

Dienstag, 17:30 - Ole sieht sich im Internet den Spielplan der Hamburgischen Staatsoper an.

Jedes Theater hat einen *Spielplan*, in dem alle Aufführungen mit Datum und Uhrzeit aufgelistet sind. Operaufführungen finden meistens abends statt. Den Spielplan der Hamburgischen Staatsoper findet man hier: www.hamburgische-staatsoper.de

Mittwoch, 15:45 - Ole verabredet sich mit seiner Freundin Uli zu einem Opernbesuch.

Ein *Opernbesuch* ist am schönsten, wenn man zu mehreren ist. Zwar darf man in der Oper weder reden noch mit Bonbonpapier knistern. Das gilt aber nur, solange gesungen und gespielt wird. In den Pausen zwischen den Akten (und nach der Vorstellung) kann man sich darüber unterhalten, wie es einem gefallen hat.

Donnerstag, 17:10 - Ole kauft an der Tageskasse der Staatsoper zwei Eintrittskarten für die „Zauberflöte“.

Eintrittskarten kann man im Internet kaufen (mit Kreditkarte) oder an der Kasse der Oper. Die ist tagsüber für den Vorverkauf geöffnet („Tageskasse“), abends verkauft sie Karten für die jeweilige Abendvorstellung („Abendkasse“). Die Preise sind sehr unterschiedlich: von unter 10 € (4. Rang Stehplatz) bis über 100 € (Parkett 1. Reihe).

Freitag, 16:20 - Ole informiert sich im Opernführer seiner Eltern über die Handlung der „Zauberflöte“.

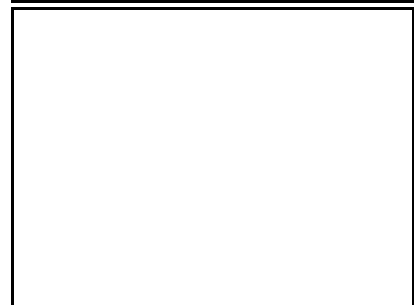
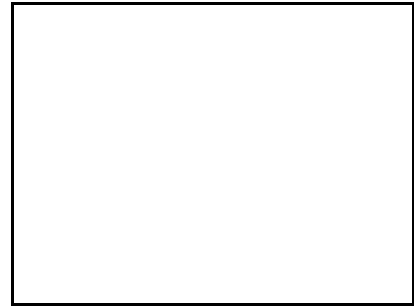
Opernführer sind Nachschlagewerke für Opernbesucher. Sie enthalten Informationen über die bekanntesten Opern - über die Handlung, die Rollen, die Entstehungsgeschichte usw. Opernführer kann man kaufen oder in einer Bibliothek ausleihen. Beispiele: Reclams kleiner Opernführer von Rolf Fath (6,80 €), Opernführer für junge Leute von Arnold Werner-Jensen (13,95 €).

Samstag, 17:50 - Ole zieht sich eine dunkle Hose, ein schickes Hemd und Lederschuhe an.

Eine offizielle *Kleiderordnung* für einen Opernbesuch gibt es nicht. Es ist aber üblich, sich etwas feiner als für die Schule anzuziehen. In Jogginghose, Unterhemd und Gummistiefeln würde man auffallen.

Samstag, 18:30 - Ole trifft sich vor dem Eingang der Hamburgischen Staatsoper mit Uli.

Für die Aufführung einer Oper braucht man ein *Theater*, das zwischen Bühne und Zuschauerraum einen Orchestergraben hat. Manche Städte haben spezielle Opernhäuser („Oper“), andere haben „Mehrspartentheater“, bei denen der Orchestergraben für Schauspielaufführungen geschlossen werden kann.



Samstag, 18:40 - Ole und Uli geben ihre Regenjacken an der Garderobe ab.

Anders als im Kino nimmt man in der Oper Mäntel und Schirme nicht mit an seinen Sitzplatz, sondern gibt sie an der *Garderobe* ab (Gebühr: 1 €). Auch Cola, Popcorn und Haustiere müssen draußen bleiben.

Samstag, 18:50 - Ole kauft sich ein Programmheft mit Informationen über die Aufführung.

Bei jeder Operaufführung werden *Programmhefte* verkauft (3,50 €). Sie enthalten die Handlung der Oper (für diejenigen, die vergessen haben, im Opernführer nachzuschlagen) und die Namen der Sängerinnen und Sänger (und der übrigen Beteiligten). Außerdem erfährt man, was sich der Regisseur bei seiner Inszenierung gedacht hat.

Samstag, 18:55 - Ole und Uli gehen in den Zuschauerraum und suchen ihre Sitzplätze.

Der *Zuschauerraum* einer Oper besteht aus dem Parkett (eben-erdig) und den Rängen (Balkons). Oft sind auch Logen eingebaut (Sitzabteile). Ränge, Logen und alle Sitzplätze sind nummeriert. Kurz vor Beginn der Vorstellung wird geläutet, dann gehen die Saaltüren zu - wer zu spät kommt, muss bis zur nächsten Pause warten.

Samstag, 19:01 - Ole und Uli klatschen Beifall, als der Dirigent herein kommt.

Der Beitrag des Publikums zu einer Operaufführung ist *Applaus* durch Händeklatschen. Man begrüßt den Dirigenten, wenn er sich vor das spielbereite Orchester stellt, man bedankt sich am Ende jeden Aktes bei allen Beteiligten, und gelegentlich gibt es „Szenenapplaus“ - unmittelbar nach einer besonders gelungenen Arie. Ganz unüblich ist es jedoch, im Takt der Musik mitzuklatschen.

Samstag, 20:15 - Ole und Uli kaufen sich im Foyer eine Cola und eine Brezel für die Pause.

Jedes Opernhaus hat mindestens ein *Foyer* („Vorraum“). Dort werden vor der Vorstellung und in der Pause Getränke und kleine Häppchen verkauft. Die Preise sind höher als im Supermarkt, aber auch diese Erfrischungen dürfen nicht mit in den Zuschauerraum genommen werden.

Samstag, 21:55 - Ole und Uli rufen „Bravo“, als die Sänger sich auf der Bühne verbeugen.

Operaufführungen dauern meist drei Stunden oder länger (mit Pause). Sie enden damit, dass das Publikum applaudiert und die Sängerinnen und Sänger sich verbeugen. Auch der Dirigent kommt auf die Bühne. Wem es besonders gut gefallen hat, der kann auch „Bravo“ rufen oder Blumen auf die Bühne werfen. Dagegen sind Pfiffe oder Kuschtiere unüblich.

